

19. Dezember 2004, 08:42, NZZ am Sonntag

Monument in Lebensgefahr

Der Servette FC ist gleich weit wie vor einem Jahr: am Abgrund

Von Pierre Nusslé

Ein Hauch von Panik bläst über das Stade de Genève. Strafverfolgung, unbezahlte Rechnungen, zwei ausstehende Monatszahlungen - die Probleme erdrücken den Servette FC. Der Verein ist in Gefahr, die Bilanz deponieren zu müssen. Marc Roger, seit März Präsident, hatte stets versichert, er besitze finanzielle Garantien, um die Schulden von sechs Millionen Franken tilgen und das Weiterleben der «Grenats» gewährleisten zu können. Die Versprechen sind nicht gehalten worden, die Situation ist katastrophal. Um die Saison 2004/05 zu beenden, benötigt Servette zehn Millionen Franken.

Wie konnte es so weit kommen? Die Genfer haben ein Kurzzeitgedächtnis. Bereits Anfang Jahr stand Servettes Beerdigung kurz bevor. Die langwierige Suche nach Unterstützung in der Region blieb damals ohne Erfolg. Genf besitzt keine Industrie mit gutem Ruf, keine Unternehmung mit Format, keine mutigen Politiker, keine Privatbankiers, die das Monument, ein wertvolles Erbe der Stadt, aus der Gefahr befreien würden. Doch plötzlich kam «Zorro» - Marc Roger. Ein jovialer Mann aus der Provence, in der Welt des Fussballs bestens bekannt, weil er an Transfers mehrerer grosser Spieler beteiligt gewesen war. Mit etwas Hokusfokus gelang es Roger, Servettes Bankrott zu verhindern. Flugs versuchte er, den Klub mit diskutablen Methoden neu zu beleben - blind für die Realitäten des Schweizer Fussballs. Er verpflichtete fast zwei Dutzend neue Spieler, die meisten aus dem Ausland. Doch trotz den Engagements bekannter Spieler wie Karembeu, Moldovan und Ziani waren die Resultate lange schlecht.

Die finanzielle Situation hielt ebenfalls negative Überraschungen bereit. Rogers Prahlereien machten Gläubiger hellhörig, die auf seit drei Jahren unbezahlte Rechnungen hinwiesen. Obwohl Roger bemüht war, die Schulden zu tilgen, häuften sich die Schwierigkeiten und wurden schliesslich unkontrollierbar. Zu dumm, gefielen auch Lorenzo Sanz, dem grosszügigen Servette-Geldgeber und ehemaligen Präsidenten von Real Madrid, Kommentare in der Presse nicht - vor allem jene, die berichteten, gegen Roger liege in Spanien ein Haftbefehl wegen Urkundenfälschung und Betrugs vor. Die Behauptungen der Zeitung «Le Temps» stellten sich als falsch heraus - doch auf der Suche nach neuen Partnern richteten sie beträchtlichen Schaden an. Inzwischen hat Roger eine Verleumdungsklage eingereicht.

Servette, in der Super League auf Rang acht klassiert, steht am Abgrund. Grösseren Zuschauerzuspruch haben zwar nur Basel und Zürich. Doch ein Durchschnitt von 8587 Fans kann nicht befriedigen - in einem Stadion, das während zehn Jahren reklamiert worden war und Träume genährt hatte, die zum Irrglauben führten, langfristige Planung sei gar nicht nötig, der Bezug des Stade de Genève werde alles zum Guten wenden.

Wird Servette aus der Elite des hiesigen Fussballs verschwinden? Marc Roger und der ehemalige Nationalliga-Präsident Jean-François Kurz suchen nach Rettungsmöglichkeiten. «Ich bin guter Hoffnung, vor Weihnachten exzellente Neuigkeiten verkünden zu können», sagt Roger ungebrochen optimistisch. «Lorenzo Sanz hat mir versprochen, er lasse mich nicht fallen.» Zudem will er einen Aktienverkauf lancieren, der zehn Millionen Franken einbringen soll. Doch kann man Roger, dessen Glaubwürdigkeit arg gelitten hat, überhaupt Glauben schenken? «Was hat es momentan für einen Sinn, von Fussball zu sprechen?», fragte der Trainer Adrian Ursea kürzlich.